

Stellungnahme

der Handwerkskammer Hamburg zu den Vorschlägen der Expertenkommission zur Reform der Lehrerausbildung in Hamburg

Die Handwerkskammer Hamburg begrüßt grundsätzlich die Initiative der Behörde für Schule und Berufsbildung sowie der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung zur Weiterentwicklung der Lehrerbildung. Sie begrüßt insbesondere, dass ihr und anderen externen Institutionen die Möglichkeit zur Stellungnahme eingeräumt wird. Die Anpassung der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte an Veränderungen im Schulsystem und in der Gesellschaft insgesamt ist wichtig und ein zentrales Element der Qualitätssicherung für die allgemeine und berufliche Schulbildung.

Die Vorschläge der Expertenkommission sind für die Kammer insgesamt nachvollziehbar. Insbesondere die stärkere Orientierung an einer – nicht zuletzt wegen der Inklusion – immer heterogener werdenden Schülerschaft vor allem in den Stadtteilschulen, aber auch in den Gymnasien ist zu begrüßen.

Die Handwerkskammer Hamburg regt an, Folgendes im weiteren Prozess der Umsetzung der Pläne zu berücksichtigen:

1. Wichtig aus Sicht der Kammer ist, mit welchen Kompetenzen Schulabgängerinnen und Schulabgänger die Schule verlassen und in eine berufliche Ausbildung oder ein Studium übergehen. Mithin muss das zentrale Element einer Weiterentwicklung der Lehreraus- und -fortbildung die Steigerung der Qualität des Unterrichts der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer sein. Dieses Ziel darf angesichts der geplanten umfangreichen Strukturreformen nicht aus den Augen verloren werden. Es sollte für die Zukunft ausgeschlossen werden können, dass junge Menschen ohne ausreichende Kompetenzen beim Lesen, Schreiben und Rechnen die Schule verlassen.
2. Die Einführung eines Stadtteilschullehramts mit der Empfehlung, ein zweites Fach auf Oberstufenniveau zu studieren, misst dem Übergang in die Oberstufe erheblich mehr Bedeutung zu. Dies sieht die Handwerkskammer kritisch, da an den Stadtteilschulen aufgrund der großen Heterogenität der Schülerschaft und ihrer altersbedingten Entwicklung pädagogisch nicht die Sekundarstufe II, sondern die Sekundarstufe I die größte Herausforderung für die Lehrkräfte darstellt. Das Minderheitenvotum von Herrn Dr. Schmitz wird daher nachdrücklich von der Handwerkskammer unterstützt.
3. In der Empfehlung heißt es unter anderem: *„Die STS hat also nicht nur die Anschlussfähigkeit des Unterrichts an die Anforderungen der zukünftigen Berufsausbildung zu sichern, sondern ebenso wie die Mittelstufe des Gymnasiums auch die fachlichen Grundlagen für den Übergang in die Oberstufe zu vermitteln.“*
Der Anteil von Abiturienten in der dualen Ausbildung steigt von Jahr zu Jahr kontinuierlich an. Gleichmaßen steigt die Zahl von Studienaussteigern an den Universitäten. Der Fachkräftemangel in Deutschland wiederum wird sich allen Prognosen zufolge vor allem bei den dual ausgebildeten Fachkräften und nicht bei den Hochschulabsolventen zeigen. Insofern regt die Handwerkskammer an, der beruflichen Orientierung in der Stadtteilschule einen Vorrang vor der Vorbereitung auf den Übergang in die Oberstufe einzuräumen. Für letzteres ist bereits heute die Jahrgangsstufe 11 vorgesehen. Eine fundierte berufliche Orientierung ist insbesondere für Stadtteilschüler, die häufig auch mit Abitur in eine duale Ausbildung übergehen, zentral und für die Stadtteilschulen sogar ein

Alleinstellungsmerkmal. Dies ist auch in der Lehrerausbildung zu berücksichtigen. Berufsorientierung oder die Beschäftigung mit der Frage, was ein Lehrplan-Thema mit konkreten Berufen zu tun hat, sollte in die Lehrerausbildung im Lehramt für Stadtteilschulen aufgenommen werden.

4. Die Flexibilisierung des Zugangs zum Lehramtsstudium für berufliche Schulen – zum Beispiel für Ingenieure – ist sehr zu begrüßen. Allerdings wird es nach Einschätzung der Kammer weitere Maßnahmen geben müssen, um den Fachunterricht in einzelnen Gewerken sicherstellen zu können. Dies ist deshalb hoch wahrscheinlich, da insbesondere Ingenieure nach einem erfolgreich bestandenen Studium voraussichtlich auch in Zukunft gute Chancen auf einen Berufseinstieg haben werden. Das Interesse an einem Umstieg in das Berufsschullehramt könnte sich darum als zu klein erweisen. Vor dem Hintergrund der geplanten Reform und deren Umfang muss die Anwerbung von Quereinsteigern in das Berufsschullehramt weiter prioritär verfolgt und regelmäßig geprüft werden, ob die laufenden Maßnahmen greifen oder es gegebenenfalls weitere Maßnahmen geben muss.
5. Grundsätzlich ist die Handwerkskammer der Auffassung, dass bereits in der Lehrerausbildung praktische Erfahrungen in der Wirtschaft gesammelt werden sollten. Deshalb hält sie die Einführung eines entsprechenden Zeitkontingents – zum Beispiel für verpflichtende Praktika in Unternehmen – schon in der Lehrerausbildung (also bereits im Studium) für außerordentlich wichtig.